



Moosbeere



Hochmoorgelbling



Steinschüttung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Henneberger Hang

NaturschutzverBUND Erzgebirge übernimmt Patenschaft

Der NaturschutzverBUND Erzgebirge hat für die Fläche Johanngeorgenstadt (Henneberger Hang) eine Patenschaft übernommen. Gemeinsam mit seinen Projektpartnern engagiert sich der Verein bereits seit mehreren Jahren für die Erhaltung, Pflege und Entwicklung des Gebietes. Dabei hat die Naturschutzstation Westergebirge seit 1994 die Pflege der Bergwiesen und die Gestaltung von Lebensräumen (z.B. Kleingewässer, Steinschüttungen,

Entbuschung) übernommen. Der Arktisch-Alpine Garten Chemnitz betreut seit 2001 im Rahmen eines landesweiten Artenhilfsprogrammes Bärlappe, wie die botanische Kostbarkeit Alpen-Flachbärlapp. Gemeinsam mit dem Flächeneigentümer, dem Staatsbetrieb Sachsenforst, werden sich alle Beteiligten auch in Zukunft um eine langfristige Erhaltung und Entwicklung dieser wertvollen Lebensräume bemühen.

Bundesweites Netzwerk

Die Naturstiftung David baut bundesweit ein Netz von Patenschaften für national bedeutsame Naturschutzflächen auf. So wie der NaturschutzverBUND Erzgebirge für die Fläche Johanngeorgenstadt (Henneberger Hang) übernehmen Naturschutzorganisationen, Hochschulen oder andere Institutionen eine Patenschaft für „ihre“ Naturschutzfläche vor Ort. Die Paten arbeiten dabei eng mit den jeweiligen Flächeneigentümern zusammen. Die Naturstiftung David vernetzt die Paten und unterstützt sie individuell – beispielsweise bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Umsetzung von konkreten Naturschutzprojekten.

Kontakt

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Sachsen e.V.
NaturschutzverBUND Erzgebirge
c/o Wolfgang Riether
Adam-Ries-Straße 23
09456 Annaberg-Bucholz
Telefon 03733-1790-41 | Fax -42
wolfgang.riether@bund-sachsen.de
www.naturschutzver-bund-erzgebirge.de



Staatsbetrieb Sachsenforst Forstbezirk Eibenstock
c/o Stephan Schusser
Schneeberger Str. 3
08309 Eibenstock
Telefon 037752-5529-0 | Fax -30
poststelle.sbs-eibenstock@smul.sachsen.de



Naturschutzstation Westergebirge
c/o Dietmar Weigel
Rathausstraße 14 | 08297 Zwönitz
Telefon 037754-2920 | Fax 32276
natur.we@t-online.de



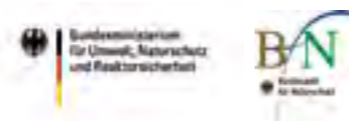
Arktisch-Alpiner-Garten Chemnitz Walter-Meusel-Stiftung
c/o Stefan Jeßen
Schmidt-Rottluff-Str. 90
09114 Chemnitz
Telefon 0371-426895
Fax 03222-1181025
jessen.walter-meusel-stiftung@gmx.de



Naturstiftung David
Trommsdorffstraße 5 | 99084 Erfurt
Telefon 0361-555033-0 | Fax -9
patenschaften@naturstiftung-david.de
www.naturstiftung-david.de
www.naturschutzflaechen.de/
johanngeorgenstadt



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.



Fotos Thielseite: Heidekeule, Zwergstrauchheide



PATENSCHAFTEN FÜR NATIONAL BEDEUTSAME NATURSCHUTZFLÄCHEN
Eine Initiative der Naturstiftung David
www.naturschutzflaechen.de



Mitten im dunklen Berg-Fichtenwald in der Kammlage des Westergebirges liegt am Henneberger Hang bei Johanngeorgenstadt eine größere Offenlandfläche: Auf der ehemals militärisch genutzten Fläche haben viele seltene licht- und wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten ein Refugium gefunden.



Henneberger Hang bei Johanngeorgenstadt

Fotos: Wolfgang Riether © Naturstiftung David 2009





Torf-Mosaikjungfer

Schwarzblauer Rötling

Kleingewässer in einer ehemaligen Schießbahn

Preiselbeere

Breitblättriges Knabenkraut

Lichtblick im dunklen Berg-Fichtenwald

Zwei Kilometer südwestlich von Johanngeorgenstadt öffnet sich in einer Höhenlage von 860 bis 890 m NN plötzlich der ausgedehnte, dunkle Berg-Fichtenwald und gibt eine lichtoffene und waldfreie Fläche von circa 20 Hektar frei. Mitten im Naturraum des „Oberen Westerggebirges“ stehen wir vor einem eng verzahnten Mosaik aus Zwergstrauchheiden, Borstgrasrasen, Bergwiesenfragmenten und Kleingewässern – untypisch für diese Landschaft. Die für den Naturschutz wertvolle Offenlandfläche ist Teil des 134 Hektar umfassenden ehemaligen Militärgebietes „Johanngeorgenstadt“. Das Gesamtgebiet wurde im Jahr 2007 Eigentumsrechtlich an den Staatsbetrieb Sachsenforst übertragen.

Das Klima des Oberen Westerggebirges ist von hohen Niederschlägen bis über 1.200 mm im Jahr, niedrigen Durchschnittstemperaturen von 4,4°C und niedrigen Verdunstungsraten gekennzeichnet. Die Schneefallperiode ist hier länger, die Vegetationsperiode deutlich kürzer als in den direkt angrenzenden Tallagen. Als Folge des rauen Klimas und der vorwiegend nährstoffarmen Böden war der Naturraum ursprünglich von Berg-Fichtenwäldern und Bergmischwäldern bedeckt.

Eingestreut waren offene Zwischen- und Niedermoore und von Moorkiefern-Moorgehölzen und (Fichten-)Spirken-Moorwäldern bestandene Hochmoore. Diese Urlandschaft wurde seit Mitte des 17. Jahrhunderts durch den Menschen überprägt. Böhmisches Exulanten gründeten 1654 die Bergstadt Johanngeorgenstadt und der bald darauf einsetzende Bergbau und die damit einhergehende Land- und Forstwirtschaft veränderten die Landschaft grundlegend.



Ehemaliges Militärgebiet Johanngeorgenstadt, darin die Offenlandfläche Henneberger Hang.

Schießplatz – Nutzung auf Zeit

Nach Jahrhunderten wechselnder Bergbautätigkeit wurde ab 1946 im Raum Johanngeorgenstadt durch die russische Firma SAG Wismut (Sowjetische Aktiengesellschaft), später SDAG Wismut (Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft), Uranpechblende abgebaut. Auf Grund der militärischen Brisanz der Urangewinnung für die sowjetische Atombombenproduktion wurde das Gebiet zum Sperrgebiet erklärt. Für die dort stationierten Armeeeinheiten wurde am Henneberger Hang ein Übungsplatz

eingerrichtet. Damit waren die Rodung des Fichtenwaldes und umfangreiche Erdbewegungen für den Bau von Schießbahnen verbunden. Nachdem die Uranvorräte 1957 zur Neige gingen und sich die SDAG Wismut aus diesem Raum zurückzog, übernahmen zuerst die kasernierte Volkspolizei und später die Grenztruppen der Nationalen Volksarmee (NVA) den Truppenübungsplatz. Das Gelände wurde entsprechend den Ausbildungsanforderungen der Grenztruppen umgestaltet, zum Beispiel

durch die Errichtung von Muster-Grenzsperreinrichtungen mit Grenzstreifen, Kolonnenweg und Postenturm. Die militärische Nutzung beschränkte sich ausschließlich auf den Einsatz von Handfeuerwaffen, daher ist mit Rückständen von gefährlicher Explosionsmunition nicht zu rechnen. Ende der 1980er Jahre wurde der Ausbildungsstandort der NVA-Grenztruppen in Johanngeorgenstadt aufgelöst und damit die Nutzung des Übungsplatzes nach 40 Jahren aufgegeben.

sowie Trichterförmiger-, Kegeliger- und Krautweide-Saftling sind hier anzutreffen.

Darüber hinaus haben auch zahlreiche Insektenarten im Gebiet einen Rückzugsraum gefunden, wie zum Beispiel die seltenen und gefährdeten Heuschreckenarten Kleine Goldschrecke, Kurzflügelige Beißschrecke, Bunter Grashüpfer, Rösel's Beißschrecke, Rote Keulenschrecke, Große Goldschrecke und Nachtigall-Grashüpfer. Tagfalter, wie z.B. Hochmoor-Gelbling, Wachtelweizen-Schneckenfalter, Rundaugen-Mohrenfalter, Großer Perlmutterfalter, Kleines Wiesenvögelchen und Dukatenfalter nutzen die blütenreiche Vegetation als Saugbiotop. Die Kleingewässer

des Gebietes werden von Libellen-Arten wie Speerzurjungfer, Torf- und Braune Mosaikjungfer angenommen. Am Henneberger Hang befindet sich außerdem eines der größten Kreuzotter-Vorkommen in Sachsen. Auch Wiesenpieper und Hermelin kommen hier vor.

Auf Grund der wertvollen Naturlandschaft des Henneberger Hanges wurden die Flächen in das FFH-Gebiet „Erzgebirgskamm am Kleinen Kranichsee“ und in das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA-Gebiet) „Westerzgebirge“ aufgenommen. Im Rahmen der Neufestsetzung des NSG „Kleiner Kranichsee“ ist auch eine Einbindung in dieses Naturschutzgebiet

vorgesehen. Die ehemalige Militärfläche Johanngeorgenstadt erfüllt insbesondere durch ihre Artenausstattung die fachlichen Kriterien einer national bedeutsamen Naturschutzfläche.

Diese Mannigfaltigkeit an selten gewordenen Arten und gefährdeten Lebensräumen bedarf einer sorgsam Pflege. Allein der gesetzliche Schutz für das Gebiet ist kein Garant für dessen langfristige Entwicklung und Erhaltung. Neben der Offenhaltung ist die sensible Gestaltung von Kleintopfen (Tümpel, Steinrücken und vegetationsarme Flächen) notwendig. Einige Arten, wie z.B. die Bärlappe sind für ihr Überleben im Gebiet auf eine helfende Hand angewiesen.

Von der „Waffentruhe“ zum „Schatzkästchen der Natur“

Die großflächige Öffnung der Landschaft am Henneberger Hang bei Johanngeorgenstadt brachte Licht und Sonne in den Naturraum, damit veränderten sich die mikroklimatischen Bedingungen wesentlich. Viele licht- und wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten finden hier nunmehr großflächigere Lebensräume als in der ursprünglichen Landschaft.

In dem vom Menschen umgestalteten Naturraum veränderten sich zwar die mikroklimatischen Bedingungen, die

geologisch bedingte Nährstoffarmut der Standorte und die lokalklimatischen rauen Mittelgebirgsbedingungen blieben jedoch erhalten. Diese stark differenzierten ökologischen Gegebenheiten bieten einer mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Die kleinräumig und eng verzahnten Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen mit den typischen Besiedlern wie die Besenheide, Preisel- und Heidelbeere beherbergen auch

zahlreiche floristische Seltenheiten. So kommen u.a. mehrere Bärlapp-Arten vor, wie zum Beispiel: Keulenbärlapp, Alpen-Flachbärlapp, Isslers Flachbärlapp und Gewöhnlicher Flachbärlapp. Erste Orchideenarten, wie das Breitblättrige Knabenkraut, beginnen sich hier anzusiedeln. Auch die erste Erfassung der Pilzarten unterstreicht die naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes: Seltene Arten wie Heiderötling und Schwarzblauer Rötling, Täuschende Erdzunge, Heidekeule, Blasser Adermoosling

Kreuzotter



Krautweiden-Saftling

